

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel



Auschwinget für die alpwirtschaftliche Schule.

✦ ERNST GERBER

Unsere Leser sind es nicht gewohnt, Ernstes von uns zu hören. Heute aber müssen wir in kurzen Worten des Mannes gedenken, dem der „Bärenspiegel“ alles verdankt: seine Entstehung, seinen Namen und seine Entwicklung.

Ernst Gerber war der *Begründer* des „Bärenspiegel“. Er war es, der im Jahre 1923 im engsten Freundeskreise erstmals den Gedanken äusserte, eine humoristische bernische Monatschrift zu gründen, in welcher der warme, aber trübe Bernerwitz und die alte, echte und unverfälschte Sprache der Mätteler zum Worte kommen sollten. Er war es auch, der nach langem Suchen und Abwägen der Zeitschrift den heutigen *Namen* gab und der dann den Gedanken in Tat umsetzte. Unermüdetlich und unter grossen persönlichen Opfern arbeitete Vater Gerber in der Gründungszeit am Ausbau des Blattes. Nicht nur besorgte er die Redaktion und schrieb selbst zahlreiche Artikel, sondern widmete sich auch den andern unerlässlichen und undankbaren Aufgaben: der Inseraten- und Abonentengewinnung und der Administration. Dieser nie erlahmenden Arbeit Ernst dachten zurück an ihre eigenen Bubenstreiche in Schule und Freizeit. Keiner hat es wie Ernst Gerber verstanden, die Taten der Mattegiele so echt und lebenswahr und mit einer solchen Fülle treffender Mattenenglisch-Wörter zu schildern. In der Januar-Nummer dieses Jahres hat er seinen letzten „Mattegiu“ geschrieben.



ERNST GERBER

geb. 14. Okt. 1872, gest. 16. Febr. 1931

Aber auch sonst war Vater Gerbers Humor und Ideenreichtum fast unerschöpflich. So oft der Redaktions-Ausschuss beisammen sass und sich über Bild und Text den Kopf zerbrach, war er es, der den Ausweg, den richtigen, aktuellen und treffenden Gedanken fand. Auch später, als es ihm seine erschütternde Gesundheit nicht mehr erlaubte, die grosse Arbeitslast zu tragen, hat er manch gute Idee und manch verwendbare Anregung mit in die Sitzung gebracht. Wie vielen Lesern hat er nicht durch seinen Humor und seine Satire ein paar frohe Augenblicke geschenkt. — Und für uns, seine Mitarbeiter, war Ernst Gerber ein guter Freund und Kamerad. Sein echtes Bernertum, sein gerades, aufrichtiges und urchiges Wesen und nicht zuletzt sein gesunder Humor brachten es mit sich, dass man sich rasch an ihn anschloss und dass man sich seiner erinnern wird, als eines lieben, prächtigen Menschen.

Redaktion und Administration des „Bärenspiegel“.

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Ausgewählte Tageskarte / Spezialitäten / Säll für Dinners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

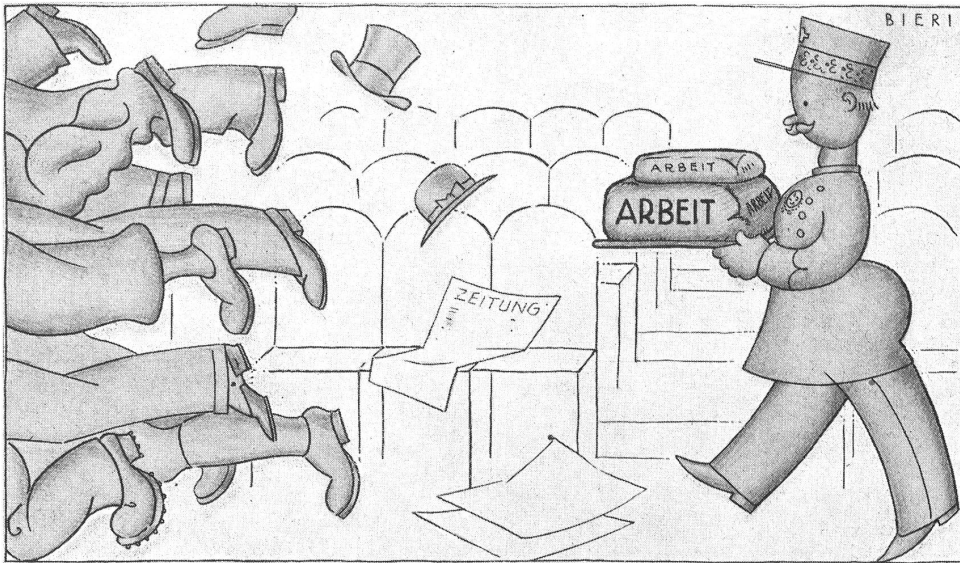
41

S. Scheidegger-Hauser

Das einzige Mittel,

die Zahl der Nationalräte wesentlich zu reduzieren, ist die ↓

Zeichnung v. Bieri.



Nur müßte der Kuchen in der Vorhalle präsentiert werden, bevor die Herren das Taggeld gepickt haben.

Ischiasleidende,
Rheumatiker,
Korpulente
Personen

gehen im



In's
türkische Bad

45°
Warmluft



60°
Heissluft



Dampfbad



Dusche



Massage



Schwimmbad



Bettruhe



Preis Fr. 5.—

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Was gedenkt der

Regierungsstatthalter des Amtes Seftigen zu tun, um den direkt skandalösen Zuständen in Belp und Umgebung, wie sie der hf. Einsender des „Bund“ in Nr. 82 vom 19. Februar 1931 schildert, energisch den Kiegel zu stoßen? Ist er nicht der Ansicht, daß ein derart paradiesisches Betragen einiger Sportsleute geeignet ist, das Bernervolk in den Augen der Welt der Verachtung und Lächerlichkeit preiszugeben?

Hier die „Bund“-Notiz:

hf. **Aus dem Amt Seftigen.** — ... Das Jungvolk namentlich ist mit dem eigensinnigen Gebahren des Winters voll und ganz einverstanden und wünscht sich nichts sehnlicher, als daß der blendende Hermelin (schööön! Red.) noch recht lange Hänge und Halde zudecken möchte. Aus Bern kommen Sonntag für Sonntag Männlein und Weiblein im Adamskostüm dahergepilgert auf die sonnigen Högerlein hinauf, um allda neue Kräfte zu sammeln.

Gedenkt der Regierungsstatthalter nicht auch gegen eine so „voll und ganz blendende“ Quatsch-Berichterstattung aus seinem Amte einzuschreiten?

„So das wär verby“, sagte der Tierarzt, „Das isch jetz eini vo de schwärzichte Chalberete gsi wo-n-i je einisch düregmacht ha!“ „Das glauben i gäre“, meinte das Bäuerlein trocken, „aber si isch nadisch no ringer gange weder die vo der alp-wirtschaftliche Schuel z' Bärn nide iver Regierig un-im Große Rat.“

Berner Glossen.

Katzenjammer.

Fastnacht ist nun ganz vorbei
Samt den Maskenbällen,
Und nun heisst es, im Geschäft
Fest den „Chiefel stellen“:
Chambre séparée und Sekt
Rissen grosse Lücken,
Und es gilt die Löcher nun
Gründlich auszuflicken.

Tierpark in der Elfenau.

Einen „Zoo“ den hat heut' fast
Jedes Dorf im Lande,
Nur der Berner Hirschpark ist
Eine Affenschande.
„Tierpark in der Elfenau“
Möcht man drum errichten,
Doch der Baudirektor spricht:
„Keine Tiergeschichten!“

Vernickelung.

Geldfachmänner möchten gern
Nickelfranken prägen,
Schon der Homogenität
Des Metalles wegen.
Doch der „Fünzigräppler“ tat
Sehr das Ding verwickeln,
Und es spricht der Bundesrat:
„Fort mit dem Vernickeln!“

Der Kindlifresser.

„Kindlifresser“ will man gar
In die Länggass stecken,
„Worbtabahnlibahnnhof“ will
Sich nun dehnen, strecken.
Doch die ganze Unt're Stadt
Wehrt sich wie besessen:
„Kindlifresser darf doch nur
Uns're Kindli — fressen.“

Skarabäus.

Gerne
hätte ich
Auskunft

über eine Person u.
Sache Herkunft,
Charakter, Ruf, Er-
werb u. Einkommen
etc., es fehlen aber
die Verbindungen
und Möglichkeiten
der Annäherung. In
diesen Fällen emp-
fiehl ich Ihnen das
bewährte

Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36



TRINKT

Arteso

Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittel-
geschäften erhältlich.

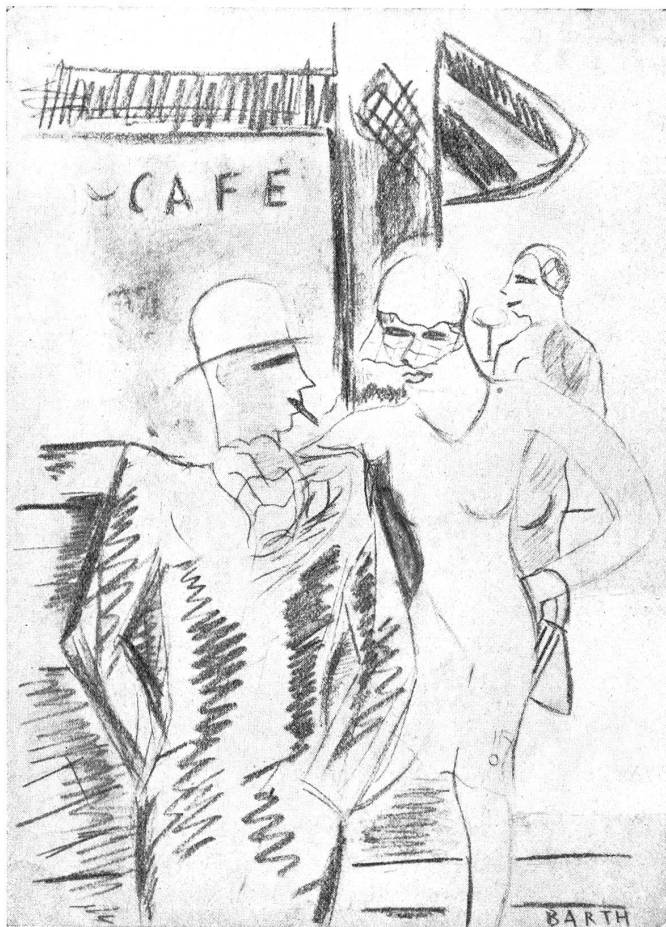
**Solinger Qualitäts-
Rasierklingen**

(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für
stärksten Bart und empfind-
lichste Haut passend. Päckchen
à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sen-
dung nützlichen Gebrauchsarti-
kel gratis. 1545

S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Erinnerung.

Zeichnung von Barth.



„Donnerwetter, das ist ja die indische Bajadere, die mir am Maskenball ohne Gegenleistung 50 Francs gemauft hat!“

Geflotsch.

S'weiss keiner recht, ob dies noch Schnee,
Ob's nicht am Ende Wasser,
Die Strasse ist halb Brei halb See,
Die Sonne machts noch krasser.

Es dringt durch jedes Schuhwerk ein,
Durch Leder, Futter, Strümpfe,
Und über Nacht erstarrt zu Stein
Der Weichbelag der Sümpfe.

Am Morgen drauf weht milder Föhn,
Das Eis fängt an zu tauen,
Mit Dreck vermischt der Wind der Höh'n
Zum Greuel vieler Frauen.

Ein Auto rast durchs Stimmungsbild,
Wie konnt ich's überhören,
Ein schmutzig Bächlein träuft und quillt
Von Rock und Hosenröhren.

Triffst irgendwo du einen Freund,
Gibts Husten und Geschneuze,
Und beide klagen dann vereint:
O die verdammte Schweize!

Irisché.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN

Bubenbergplatz 12
(Hotel Bubenberg)Telephon
Christoph
65.53**Herren-Salon**
Sorgfältige, hygienische
Bedienung**Damen-Salon**
Erstklassige Bubikopf-Pflege
Spezialist für Dauerwellen

* Kleine Geschichten. *

Freundliche Belehrung.

Kari f. stand am Aarebord und fischte. Fischen ist ein Geduldspiel und dient zur Beruhigung des Gemütes. Aber der innere Seelenfrieden kann sich doch mit der Zeit ins Gegenteil kehren, wenn den ganzen lieben langen Tag nichts anbeißt und wenn zudem eine sog. bessere Dame stundenlang hinter einem steht und zusieht. Kein Wunder, daß Kari f. langsam nervös wurde.

Zum tausendsten Mal schlänglet er die Angel aareaufwärts — und siehe da — der Kork zuckt! Ergebnis: ein armseliges kleines Fischerli. Kari f. nimmt es ab und wirft es in den Kasten.

Da läßt sich besagte Dame hören: „Das isch doch eigentlich o wüescht, so chlynni Fischerli z'fah u z'töde!“

„Lojet, Madam“, sagt Kari f., „Nächt ech es Byspiel a däm Fischerli da: Wenn das ds Muul zu etah hät, läbtli's no.“

Ein Unglück kommt selten allein.

Zwei Ehemänner saßen am Stamm. Der eine klagte über seinen ewigen Krieg zu Hause. Da sagte der andere: „Eue, das versteich du nume nid. I bi o zähe Jahr ghürate, aber i ha nie ke Krach. U warum nid? Wil i es gerisses Trüggl mache: Du muesch ere nume jede Samschtig z'Mittag e chly öppis hei bringe, es paar Blüemli, chly Schoggela oder es Gütterli Eau-de-Cologne — de isch si wider für ne ganzi Wuche z'friede, u het si still. Probier's einisch.“

Gesagt, getan. Nächsten Samstags zog der Ehemann Nummer 1 mit einem Bukett roter Nägeli bewaffnet, frohen Mutes nach Hause. Er gedachte die Szene möglichst wirkungsvoll zu gestalten und läutete an der Wohnungsglocke. Seine holde Gattin kam öffnen und er streckte ihr die Blumen verheißungsvoll lächelnd hin.

Aber oha! Keifend und heulend schrie die Wittib: „Das o no; das o no! Es isch zum dervo loufe hüt! Ds Meitli laht mer die grofi Vase tätsche, der Chemifäger versouet mer der ganz Chuchibode, ds Chind gheit d'Stägen ab — u jetz chunnisch no du am heiter hälle Tag volle hei!“

Eine vom Brigade-Rüedu.

Jeder Grenzbefehlser kannte den Brigadefeldkommandanten Oberst von Erlach und seine oft ziemlich urchigen Witze. Folgende wahre Begebenheit spielte sich 1915 im Tessin ab.

Das Telephon läutet auf dem Divisions-Bureau: „Hie Oberst Erlach; i möcht mit em Stabs-Chef rede.“

„Entschuldigung, Herr Oberst“, sagt die Telephonordonnanz, „der Herr Stabs-Chef isch momentan im Nummero Hundert.“ — „Danke.“

Drei Minuten später schellt das Telephon wiederum: „Hie Erlach; säget: Nummero Hundert isch ja nes Privat-telephon, es git önu öpper ganz frömds B'scheid!“

„Es Mißverständnis, Herr Oberst; i ha natürli wölle säge, der Herr Stabs-Chef sygi grad ufem Albort.“

„He z'Donner, so säget doch, er sygi ga sch....e, so weiß men o wora men isch!“

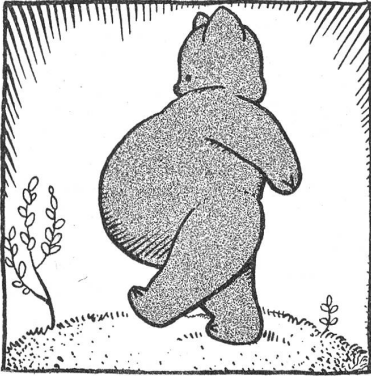
ÄRZTLICH EMPFOHLEN
FÜR GESUNDE UND KRANKE

Zum Säuren von
ALLEN SALATEN-SAUREN
FLEISCHSPEISEN-PIKANTEN SAUCEN
GEBÄCK-GLASUREN

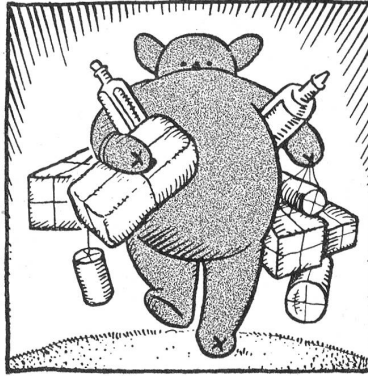
Teddy=Bärs Abenteuer.

LXXXI. Teddy's Frühlings=Blutreinigungs= und Magerkur.

Fred. Bieri.



1. Es bildet rings um das Skelett
Im Winter sich viel Körperfett,
Und auch die Leber, Milz und Nieren,
Die sollte putzen man und schmieren.



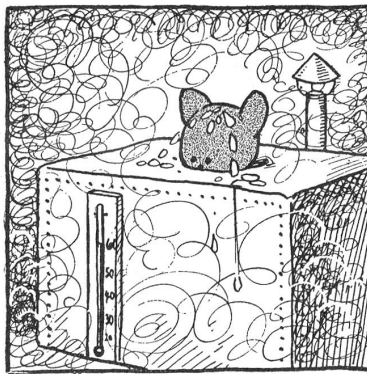
2. In diesem Fall hilft eines nur:
Blutreinigungs- und Magerkur. —
Der Teddy kauft sich beim Drogist,
Was alles hiezu nötig ist.



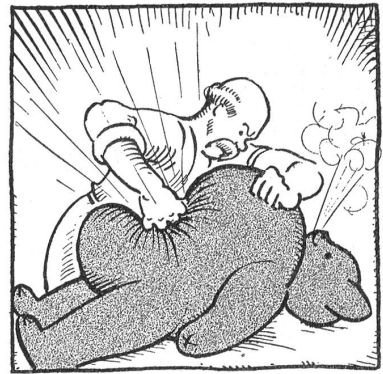
3. Erst nimmt er mal ein Magenbitter;
Dann säuft er zirka sieben Liter
Von jenem Alpenkräuter-Tranke
Für Gallen-, Darm- und Nierenfranke.



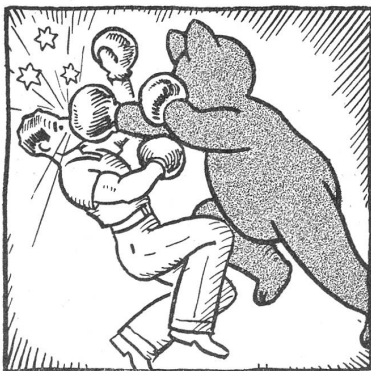
4. Zwecks weiterer Beschleunigung
Der Eingeweide-Reinigung
Vertilgt der Teddy (mit Genuß?)
Drei kleine Gläschen Rhizinus.



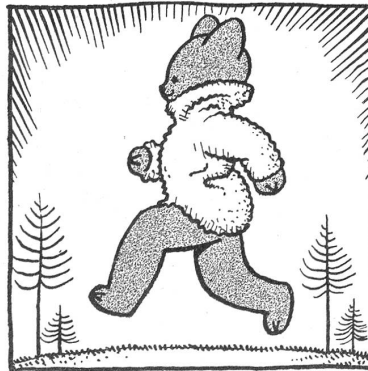
5. Es kann bei'r Magerkur viel nützen
Recht vaterländisch stark zu schwitzen,
Und Teddy denkt: „Ich geh auch grad
In's Dauer-Dampf- und Heißluft-Bad.“



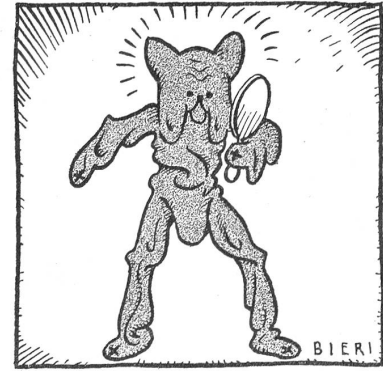
6. Um seinen Schmerbauch zu verlieren
Läßt er sich nachher noch massieren
Und hofft, es fänden seine Glieder
Dadurch die alte Schönheit wieder.



7. Dann bogt er eine halbe Stunde
Mit je 10 Partnern eine Runde,
Und fühlt, wie Muskeln sich und Sehnen
Nun wiederum geschmeidig dehnen.



8. Ein Waldlauf noch (im woll'nen Sweater)
Von etwa fünfzehn Kilometer — —
Dann sinkt der Teddy müd ins Bett
Und träumt von längst geschwundnem Fett.

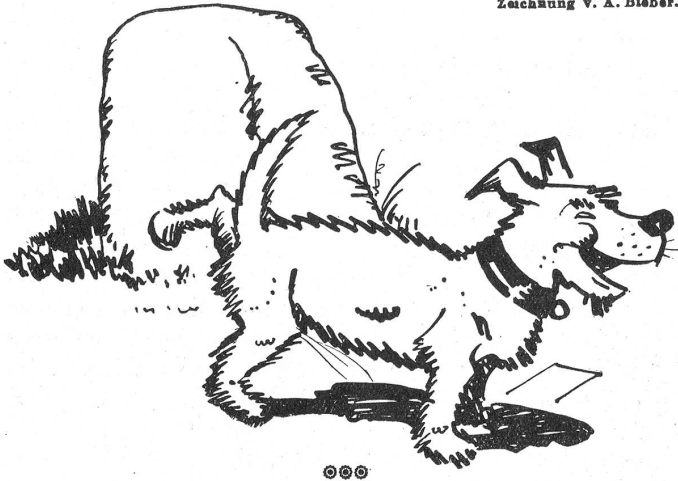


9. Doch andern Tags—mein Trost u. Leben!
Was hat's denn über Nacht gegeben?!
Die Koffkur rächte sich gar schlimm —
Man kennt den Teddy=Bär fa'sch nimm!!

Ojsh.

Eine „Dreyfuß-Affäre“.

Zeichnung v. A. Bieber.



Das „Indianer“-Lager bei Bern-City.

Den „Fischindianern“ am Aare-River gewidmet von
Rob. Scheurer.

Das Schwarz der Nacht senkt mählich sich hernieder.
Der Vögel Sang erstirbt in Busch und Rohr.
Leis summt die Aare ihre alten Lieder,
Als sei es grauer Vörzeit Geisterchor.
Da horch und sieh: Geprassel und Gefunkel!
Ich schleiche hin und — stehe wie gebannt:
Ein lodernnd Feuer hellt das tiefe Dunkel.
Durch Schilf und Busch blitzts hin von mächt'gem Brand.
Und um die Flammen kauern ernst im Kreise.
Wie fern im West die „Kinder Manitus“,
Gesellen braun, und singen eine Weise:
Der „Aaregöttin“ den Willkommensgruss!
Dann macht die Friedenspfeife still die Runde
— der Brand bestrahlt die Männer blutigrot —
Und ernst und würdig wird darauf im Bunde
Beraten und beschlossen, was von Not.
Gar friedlich lebt das Volk an seinem Strande.
Kein Tomahawk blitzt auf. Kein Schlachtruf tönt.
Kein Zug streift todverbreitend durch die Lande.
Am Aare-River ist Gewalt verpönt.
Die einz'ge Waffe ist die Angelrute.
Die Opfer höchstens dann und wann ein Fisch.
Am freudigsten wirds Mann für Mann zumute
Beir Sicht geback'ner Förlin auf dem Tisch.
Und heimlich haust sichs in des Wigwams Grunde.
Ein Oellicht nur verstreut diskreten Schein.
Statt Kriegerskalpe hängen in der Runde
Prachtsbilder — schöner Squaws in bunten Reih'n.
Kurz: Ein Idyll ist es fürwahr zu nennen,
Das Fischindianer-Territorium;
Drum frisch und frank muss ich es hier bekennen:
Nur Frei-Natur schafft forsches Männertum!

Aus dem Leserkreis.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Wenn „Einer für Alle“ oder „Ein treuer Abonnent“ oder „Auch ein Steuerzahler“ oder „Eine Mitschwester vom Lande“ die Spalten dieser Rubrik headert, so ist das jeweils von größter, ja weltbewegender Tragweite. (Ganz abgesehen von dem erhebenden Gefühl, auch einmal in der Zeitung zu stehen.) Lassen deshalb auch wir einmal ein Musterbeispiel dieser wort- und gefühlsreichen Blüten unserer Volksseele folgen.

Das Tramhäuschen.

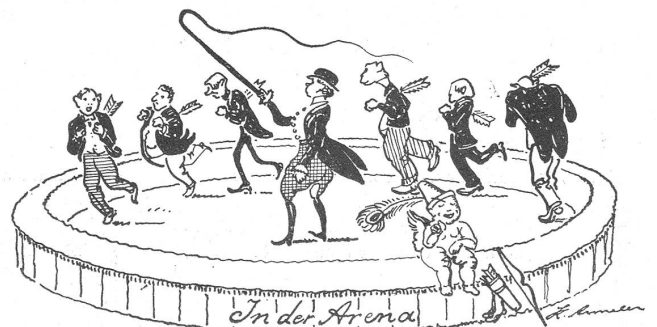
Liebe Redaktion!

Haben Sie die Güte, mir Ihre gastfreien Spalten zu öffnen, um mich zu einem Gegenstande zu äußern, der nachgerade als reife Frucht aus der Schale getreten ist und unter dessen schützendem Dunkel die Teilung der Verantwortlichkeit Triumphe feiert. Wenn dann das Eis durch mich erbrochen ist, werden wohl auch andere Stadtbewohner vom Recht der freien Meinungsäußerung und des gesunden Menschenverstandes Gebrauch machen.

Sie werden erraten haben, daß ich das Tramhäuschen auf dem Bubenberglplatz im Auge habe, das bereits so hohe Wellen geworfen hat, über die wohl nicht so rasch Gras wachsen dürfte. Und das mit Recht. Wenn auch bei der Ausgestaltung von Bauten am Flügelschlag der neuen Zeit nicht sang- und klanglos vorbeigegangen werden kann, so ist doch der Gesichtswinkel der Befriedigung bestehender Bedürfnisse nicht hinten zu setzen. Die stiefmütterliche Behandlung der letztern durch unsere Stadtbehörden läßt Anheil schwanen. Abgesehen davon, daß dies jeder modernen Hygiene Hohn ins Gesicht schlägt, darf jeder freie Schweizerbürger eine warme Lanze dafür einlegen, daß der unersättliche Steuer-Moloch das Gesamtinteresse, und nicht behördliche Liebhabereien in die Wagschale wirft. Für was z. B. dieses einzige Bad im Tramhäuschen? Weshalb keinen geschlossenen Wartsaal, so daß die Windsbraut ihr Spiel der Kräfte ungehindert an unsern Beinen entfalten kann?

Müssen wir Berner und speziell wir Berner-Frauen uns das bieten lassen? Müssen wir mit den im Schoß gefalteten Händen zusehn, wie der Bureaokratismus die hohe Schule auf dem grünen Tisch reitet? Vorwärts Stauffacherinnen! Richten wir vorerst einen dringenden Sex-Appell an die verantwortlichen Organe, und wenn man uns nicht ein wohlwollend geneigtes Ohr leiht, so betreten wir den Weg des allgemeinen Tram-Streikes. Denn wahrlich: Solche skandalöse Zustände treiben einem nicht nur die Schanröte ins Gesicht, sondern auch die Feder in die Hand. Die Morgenröte einer neuen Zeit muß anbrechen!
Eine Frau für Viele.

Der Mann konnte unglaubliche Quantitäten an Eßbarem und Trankfame vertilgen. Als er einmal ein halbes Duzend große Fleischpastetli im Handumdrehen erledigt hatte, rief er der Serviertochter: „He, Anni, bring mer no einisch es Haubdoze vo dene i-Cüpfli da!“



„Bären“ Langenthal

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.

Mit höchlicher Empfehlung W. Neuwander-Schaffer

Vorschlag zur Güte.

Zeichnung v. Chemp.



Könnte man nicht die vielumstrittene Langenthaler Nachtfigur bis zum letztinstanzlichen Entscheid vorläufig mit dem Deckmantel christlicher Nächstenliebe verhüllen? Daran könnte doch niemand Anstand nehmen, und wenn er beim Betrachten wie ein häßli-, bezw. Ricklimacher aufpassen würde.

Anleitung zur Behandlung der Presse

anhand eines Beispiels (Ski-Wettkampf) erörtert. Analog anwendbar auf feste, Konzerte und andere Anlässe.

Das oberste Gesetz bei der Behandlung der Hohen Presse lautet: Auf deinem Bauche sollst du kriechen und den ihrigen sollst du ihr pinseln!

Neben diesem allgemeinen Grundsatz beachte der Veranstalter folgendes:

Lade vorerst einmal die Hohe Presse drei bis vier Wochen vor dem Wettkampf durch einen untertänigst, ehrfurchtvollest und ergebenst gehaltenen Brief ein, sich huldvoll herabzulassen und von dem Angebot zu einem Kuraufenthalt im Prinzenzimmer des 1. Hotels am Platze gütigst Gebrauch zu machen. Füge als Fußnote (gleichsam nebensächlich) bei, daß es dem Veranstalter selbstverständlich zur größten Freude gereichen würde, sämtliche Auslagen tragen zu dürfen. Damit dieses Einladungsschreiben genügend Hochachtung und Demut atme, beauftrage einen ehemaligen k. k. Oberst am kaiserlich preussischen Hof mit dessen Abfassung.

Vergiß ja auch nicht, dem Schreiben die auf weißem Büttenpapier figürlich gedruckten Resultate des kommenden Wettkampfes nebst frankiertem Umschlag beizulegen.

Befunde sodann deine überschwängliche Freude, sofern Ihre Hoheit die Presse die Einladung anzunehmen geruhen. Gib deinem innersten Dankgefühl durch einen zweiten, höflichkeitstriefenden Brief Ausdruck.

Gestalte den Empfang der Hohen Presse ihrer Wichtigkeit und Macht entsprechend. Benutze je nach Umständen: Dorfmusik, Männer- und Frauenchor, Ehrendamen, Delegationen (Tenu: Frack und Zylinder), Hoch! — rufende Schuljugend, Trumphbogen, Blumen, Teppiche, Autokolonne, Radioübertragung, Apéritifs usw. Ueberreiche bei dieser Gelegenheit dem Hohen Gast auch gleich einen vom Dorflehrer (Sekundarschulbildung!) verfaßten gedruckten Bericht über die kommenden Wettkämpfe. Stelle im weiteren folgende Personen à la suite der Hohen Presse: 3—4 Sekretärinnen (maximal 22jährig), eine geschulte Telephonistin mit Privatdraht, einen Ski- oder Schlittschuhlehrer (nebst Ausrüstung für den Gast) und weiteres Dienst- oder Unterhaltungspersonal.

Biete sodann der Hohen Presse alles, was der Kurort zu bieten vermag. Veranstalte täglich und abendlich feste und Bälle unter der Hohen Protektion der Presse und zu ihren Ehren. Lache schallend, wenn Hoheit einen Witz von sich zu geben geruht; fluche wenn sie flucht, heule wenn sie heult, grunze wenn sie grunzt. Zahle alles. Behefte Ihre Hoheit mit einer echt goldenen Presse-Rosette von zirka einem halben Meter Durchmesser.

Laß dann am Wettkampftage sämtliche Teilnehmer beidigen und beschwören, daß sie sich genau an die der Hohen Presse bereits übermittelten Resultate halten werden. Wenn nötig, hilf nach; eine Differenz darf auf keinen Fall entstehen. Setze die Presse so, daß sie alles sehen kann; ob sie dann den Wettkämpfern immer im Weg ist, muß der Hohen Persönlichkeit wegen gleichgültig bleiben. Erst die Presse, dann der Wettkampf.

Verdanke nach dem Anlaß der Hohen Presse in Wort und Schrift Ihre tatkräftige, unerlässliche Unterstützung und bedauere des lebhaftesten, daß du ihr mit deinem Anlaß so unnötig viel Mühe verursacht hast.

•

Ein Naturwunder.

Der alte Papa Ben Akiba mit seinem „Nichts Neues unter der Sonne!“ ist wieder einmal Lügen gestraft worden, und zwar von einem braven bodenständigen Truber-Bauer und seinem Obermuni. Im „Amtsanzeiger von Signau“ vom 6. März ist folgendes Inserat zu lesen:

Schöner, anerkannter

Zuchtstier

von hochprämierter Abstammung und bester Milchleistung steht zur Verfügung. Sprunggeld Fr. 5.—.

Peter W., Landwirt, Breitäbnit, Trub.

Diese kombinierte Leistung soll mal einer dem Stier nachmachen! Und nur für Fr. 5.—.

•

Gast: „Was hocket o dä Hund da geng vor mi zueche u luegt mi di ganz Zyt a?“

Wirt: „O dir wärdet öppe ds Täller erwütscht ha, wo-när füsich geng drus frist.“

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSIRIA

Virginier

20 Cts.

11

Und Minger Sprach:

Zeichnung von Etra.



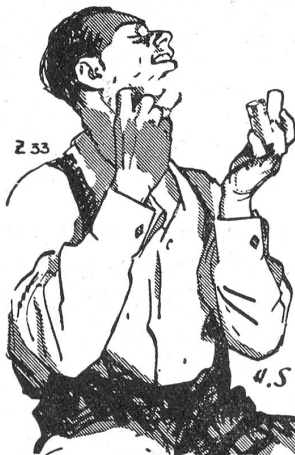
„Wir haben in der Schweiz kein stehendes Heer!“



Briefmarkensammler

verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.

H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste
Montreux X.



ZEPHYR

So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen
Seitdem ich's weiß, seitdem ich verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend, Konferenzzimmer, Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

DANCING KULL

je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit

Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchesterion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa



BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 16.97

Reinigt
Färbt
Plissiert



von vielen Tausend an-
erkannt als Bestes
für

Frauen-
Hygiene

frei von Aetzstoffen,
duftend.

Preis ¼ Fl. Fr. 4.50, ½ Fl. Fr. 2.50
Erhältlich in Apotheken.
Gratismuster durch
Bidetal-Vertretung
Zürich 1, Talacker 45.

Am Chübu-Mäsgeler.

Erinnerung von Hulda Schwander, Köchin.

Poh Millionen! Das war zünftig!
Uh, ich hab mich g'amüsiert!
Die Verblüffung von den Männern,
Als ich mich dann demaschiert!

Zerst hat ich ein Nationalrat,
Nachher Einen mehr vom Land,
Dann ein Arzt, wo Hochdeutsch redte,
Und mein Kostüm tiptop fand.

Dem Ernst Friedli, wo mich zwickte
Und nicht weiß, was Bildung heißt,
Dem hab ich ein Klapp gegeben,
Dafß er sagte: „Nu, das heißt!“

So am vier Uhr dunkt's mich plötzlich,
Ich fahr auf dem Karussell,
Deshalb sprang ich rasch aufs Wertchen —
Nachher besserte's mir schnell.

Wer am Schluß mich heimgestoßen,
Das vernehme ich wohl nie.
Ich erwachte, als die Bettstatt
Mir so einschchnitt unterm Knie.

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten
Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg

Lebenspulver „HEGRA“

Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den
Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine
Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.

Apothekenzum „Ryffelbrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Schuhe

Pranarierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe

GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
in guten Qualitäten
bemustern wir Ihnen
auf Verlangen bereit-
willigst und franko in
reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von
Wollsachen redu-
zierte Preise

Tuchfabrik

Schild A.-G. Bern

43

Die ewige Frage.

Zeichnung v. Barth.



* * Briefkasten der Redaktion. * *

Herrn F. Chr. in Muri. — Was? Sie halten unsere Photo von Rud. v. Erlach, Stadtpräsident Lindt und Franz Peschl in der letzten Nummer für Schwindel? Sie sind aber ein feierlicher Vogel! Glauben Sie denn, wir würden es wagen, unsern ehrenwerten Lesern solch falsche Tatsachen vorzubärenspiegeln? Die Begebenheit ist getreu nach Natur aufgenommen; sonst erkundigen Sie sich bei den drei Herren, besonders bei Herrn von Erlach; die werden Ihnen dann schon klaren Wein einschenken (speziell Herr Peschl).

Herrn F. M. in B. — Sie nennen Ihre eigenen Gedichte „feinfühlig“. Wie nennen Sie denn z. B. einen mit Wasser angerührten Griesbrei ohne Salz, Zucker und Zimmet? Zehnmal haben wir Ihnen die Sachen zurückgesandt; heute erhalten wir wiederum eine „feinfühligkeit“; der Papierkorb läßt freundlichst grüßen.

Herrn H. Sch. in G. — Ihre drei ernsthaften Fragen beantworten wir wie folgt: 1. Frage: Unsinn! 2. Frage: Siehe unter Frage 1. 3. Frage: Siehe unter Frage 2. — Ihre nächsten Fragen publizieren wir.

Hr. v. D. in B. — Aber bitte: 15 Strophen ist doch das Tschäder-Cramhüschen nicht wert! Wir bedauern. (Nebenbei: „Schusters Rappen“ und „Bärengrappen“ (=graben) ist denn doch ein etwas kühner Reim).

Guinand.

Ein grosser Herr stand vor Gericht
Im Neuenburgerschlosse,
Jetzt war er so im schiefen Licht,
Wie einst auf hohem Rosse.

Das Sümmchen, das er unterschlug,
Schien wenig ihn zu plagen,
Es konntens ja mit Recht und Fug
Kaum die Experten sagen.

Das sei zum Teil sein Honorar
Und teils auch von Geschenken,
So legte er die Sache dar
Mit Kniffen und mit Ränken.

Als vielgesuchter Advokat
War er gar sehr gerissen,
Deshalb hat er auch in der Tat
Im grossen nur be — trogen!

Es trat manch nobler Freund herfür
Im Frack meist und Zylinder,
Doch wog bei den Geschwornen hier
Dadurch der Fall nicht minder.

Ein grosser Herr stand vor Gericht
Und ward nicht freigesprochen!
Mich deucht, wer solch ein Urteil spricht,
Der darf mit Recht drauf pochen!

Irishé.

Sicher ist sicher.

Ein Mann vom Land kam mit verbundenem Kopf zum Zahnarzt und fragte: „I sött da neuume feuf Zäng la zieh. Was choscht das, we der mi derzue no tüet v=schläffe?“

„Weppe so bi dryffig franke=n=ume.“

„U gspürt me de gar nüt?“

„Ne-nei“, beschwichtigt der Zahnarzt, „dir syt de vollständig bewusstlos, wenn i se zieh.“

Da nimmt der Mann seinen Geldsäckel hervor und fängt an zu zählen. Der Zahnarzt macht ihn freundlich darauf aufmerksam, daß er erst zu zahlen brauche, wenn die Operation vorüber sei.

„I wott ja gar nid zahle“, sagt der Bauer und lächelt, „i ha doch nume vorhär no mys Gäut wöue zene!“

Fritzli: „Gäll Mama, d'Hühner göh o i d'ferie?“

Mama: „Dumms Züüg! Wär het der so öppis a=gäh?“

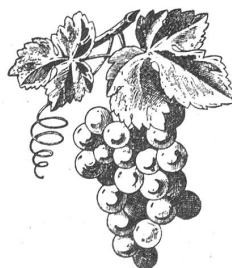
Fritzli: „Dänk wohl, göh d'Hühner i d'ferie. I ha sälber ghört, wi der Papa zum Meitli gseit het: We de di alti Gluggere i d'ferie geit, so müeßt der de o nes freudeli ha'!“

Die arme Kuh.

Mit dem gebrochenen Hinter-Schinken
Muß mühsam sie zum Schinter hinken.

BERN Speisewirtschaft **STEFFEN**
Aarberggasse
empfehl't sich bestens 63

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten



TRAUBEN-KUR

zu jeder Jahreszeit
ALS BLUTREINIGUNG
mit der seit 1891 bekannten und geschätzten

HENRI BURMANN'S TRAUBENHEFE
sehr reich in Vitaminen. Hervorragend bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Furunkel-Ausschlägen (Bibeli), Blutarmut, Zuckerkrankheit (Diabetes) etc. Die ca. 1 Literflasche franko Fr. 6.—. Verlangen Sie Gratis-Prospekt von Traubenhefe.

H. BURMANN, HERZOGENBUCHSEE
vormals in Les Brenets

Der Frühlings-Bummel

Zeichnung v. Menzel.



findet vorläufig wegen des vielen Schnees nicht statt.

Nasen.

Buntfarbig sehen wir sie leuchten
An einem kalten Märztag,
Wir wissen, daß dies statt vom Feuchten,
Vom kalten Klima kommen mag.

Nicht nur die Farben, auch die Formen
Sind bei den Nasen interessant,
Hier sind offizielle Normen
Bis dato gänzlich unbekannt.

Ob klassisch oder nicht ein „Knollen“,
Ob eine „Gurke“ man verlacht,
Es steckt dahinter oft ein Wollen,
Das seinem Träger Ehre macht.

Stammt deine Nase von den Griechen,
Ist sie des Cäsars ähnlich fast,
Sie wird doch keinen Braten riechen,
Wenn Spreuer du im Hirne hast!

Ob spitz, ob stumpf, ob schier semitisch,
Was kümmert Klatsch dich und Geklaff!
Ein Exemplar ist wirklich kritisch,
Das ist die Nase von dem Chef!

Seid mit dem Nasenurteil milde,
Weil sehr man sich trumpieren kann!
Wer sähe einem Wirtshauschilde
Die Qualität des Gasthofs an?

Irishé.

CORSO-THEATER

Aarberggasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20

Das führende Variété 64

Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle
mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Weltruf

Interessant-

ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für 16

Eheleute und Verlobte
durch Stella-Export, Rue Thalberg 4, Genf.

Restaurant Löwen

Neubau Gebr. Loeb A.-G.

Spitalgasse - Schauplatzgasse

Salmenbräu Rheinfeldern, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früherer Café Zytglogge 20

Fleischhalle

Carnis A.-G. Storchengässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Bollw. 49.49

Tag- und Nachtbetriebe
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

Variété-Cabaret Café Scheffler

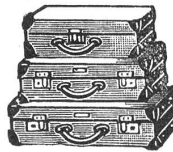
LÄNGGASSSTRASSE 42 42

Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Türkisch Bad

bewirkt dass Sie
schlank bleiben

Zeitglockenlaube 4



Reise-Artikel Lederwaren

kaufen Sie vorteilhaft im

Spezialhaus

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45

Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57

diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

Wenn jedermann einige

LOSE

à Fr. 1 - des Bezirksspietals
Niederbipp kauft, so kann die

2. Ziehung nächst-

stattfinden Warum denn
warten? wenn man

Fr. 20,000.- 10,000.- 5000.- etc.

in Bar gewinnen kann.

Auf 20 Lose 1 Gratisos.

Ver sand egen Nachnahme d. d.
Loszentrale Bern Passage von Werdt 5

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Wiener Café | Münchner Kindl Keller

Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse

Ausschank von prima Schweizer und
Ausländischen Bieren. Reelle Weine.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten.
Offizielles Lokal des Berner Schach-
klubs. Jeweilen Nachmittags reger
Schachbetrieb. Grösste Auswahl in in-
ländischen u. ausländischen Zeitungen
und Zeitschriften.

BERN Restaurant WildenMann

Bekannt für die beste Küche

MENUS:

Mittags u. abends v. Fr. 2.25, 3.50, 4.-

PRIMA WEINE

Cardinalbräu Pilsner Urquell

Der neue Inhaber: R. E. LIPS

Nach dem Bad ein warmer

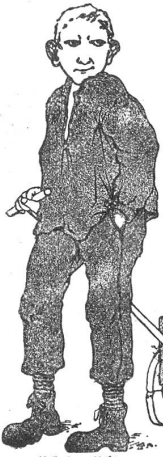
Trunk und Imbiss

zu mässigen Preisen im

SOMMERLEIST-RESTAURANT

14, Maulbeersstrasse 14

BERN



Der Militär

Wi d'Mätteler ds Militär verproviantiert hei.

Einisch i de Herbst=fert-sche sy der Twärebund Lüggu u-n-i zu der Gasere use, für ga z'nische was d'Dätle mängi. Aber wo mer häre-cho sy, isch niene ke Scheiche ume Wäg gsy. Für is z'vertörle sy mer du zum Chlät-tergrüsch über; grad wo mer dert hei wöue a de schrege Stange afah usehangle, ghöremer öpper möögge:

„Buebe, Buebe! Chömet loset hurti!“

Wo mer ume gspanyfe, gseh mer im dritte Stöcku vo der Gasere e ganzi Chuppelle Dätle ungerem fänschter. Es sy öppe ihrere Zwängg gsy, wo im Widerholiger hei Chischte gfasst gha u se dert obe hei müesse abhocke. Si hei-n-is du gfragt, ob mer ne Wy, Fläme-Bier, Stümpe u Tober, u Schögu u zwöi Jaß u süsch no aus Cheibs wette ga greme. Mir hei natutter zrüg gmögget: ieu, ieu, mir wöui scho, wiu mer dänkt hei, es lueg auwä de scho öppis i Tschenten use für is.

Du hei-n-is du d'Dätle afen es Täli abe gläntet u gseit mer söue ga nes Chlungeli vo der fermische Packschuer wo's gäh ga grütze. Mir sy abtschepft u sy im Schnuuß wider ume ggi. Sider hei du d'Dätle aui fadepüeli vo ihre Mannsputzüüg usglyret gha, hei der fade zwöi drü Mau zäme trädeler u abe glah, u mir hei du eis Mendi vo der Schnuer dia gchnüpplet. Süferli süferli hei si du am fade zoge, u wo si d'Schnuer hei dobe gha, hei si afah jußge un e Soufreud gschwunge.

Nachhär hei si du imene Stigg Papier e Hampfele Tschente abepängglet; ufem Papier isch e ganzi Lyschte vo Züüg gsy, wo mer hei söue ga greme. Lüggu u-n-i sy du ab, hei imene Spezereilädeli es Leiterchärelu pumpet, ds g'houfte Züüg uf-glade u sy wider gäge d'Gasudere zue. D'Dätle hei scho lang uf is passet gha u aus parat gmängt, für der Proviant i dritte Stöcku use z'örgele. Sy hei nämlech e Brotsicku abemene Tonischter abgschnauet gha u ne tutswit abeglah wo mer sy cho a-z'fahre. Lüggu u-n-i hei afah y-packe, u derwyle isch scho ne zwöite Brotsicku abecho, so daß mer nume geng hei chönne fülle. Es isch is grad vorcho wi ds Drahtseilbähndli i ds Marzili abe. Eis Mau hei si du chly z'schnäu zoge, so daß der Brotsigens het afah plampe u bimene Haar im Zwöite e fermi fänschter-Schylbe versirachet hätt. Aber es isch du emu aus guet gange, u der Proviant isch im Schwid ane dobe gsy. Du hei-n-is du d'Dätle zletscht es Täli aus Trinkgäut abegheit u gseit, mir söue de morn am Morgen am Nachti wider cho.

Natutter si mer pünktlech aträtte, u nachhär hei mer dä ganz Turbesicku-Türgg no einisch abglaß. U z'übermorndrischt o no. Aber du het's du afah lingg gah.

Wo mer am Morgen am Nachti gäge d'Gasere zue gönge, gseh mer e Dätu mit em Chlepffschytt vor üsem fänschter uf u ab patrulliere. Doben im Dritte hei si-n-is gseh u vo wytem scho mit de Schnüderlige gwunke, mir söue nid zueche cho. Was hei mer anders wöue, aus is pfähje?

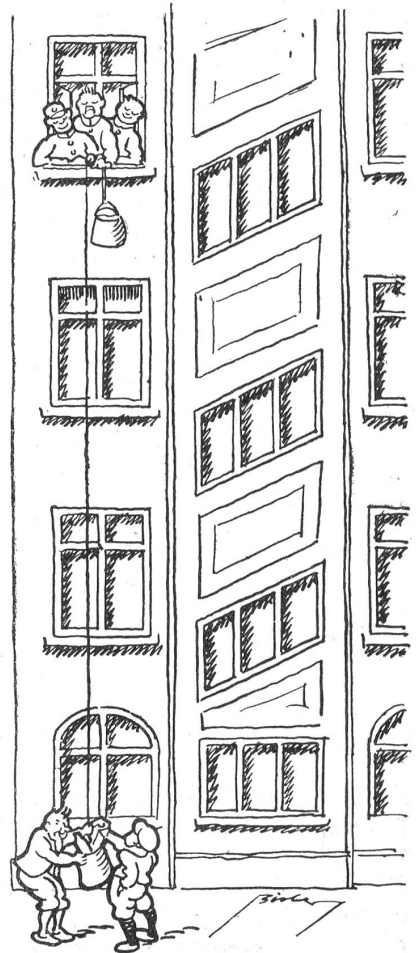
Am Namitter isch es du chly günschtiger gsy. Der Dätu het nimm grad ungerm fänschter patrulliert, sondern isch vom Hauptportal här so au für Minute cho umen Egge gspanyfe. Du isch du Lüggu där nes Lörü im Züütsch düre u het si hingerem Chlättergrüsch vertunzt. U-n-i bi vor bim „Militär-Schardäng“ hingeremene Bäume gsy u ha dem Lüggu ds Zeiche gäh, we-n-es wider günschtig isch gsy. D'Dätle dobe hei sofort gmorke, wi si's müessi mäng u hei aube nume schnäu di lääre Gütter abeglah u ersch nachhär di voue usezoge. — Aber o mit däm „reduzierte Drahtseilbähndli-Betrieb“ isch's nid lang gange: Ei Morge chunnt ungeremisch vom angere Husegge här no ei Dätu cho z'patrulliere!

Lüggu isch grad am schönste ypacke gsy, wo der Dätu mit sim Chloben isch cho z'cheibe. Lüggu ghört ne cho, spannet ne, packt no schnäu-schnäu e Fläme Bier y u sedlet wi der Tüfu ab. Der Dätu het zersch no mit em Gwehr nachem Proviant guset, aber die dobe sy schnäuer gsy u hei ds Züüg hurti use zoge. Nachhär isch er em Lüggu nahe. Dä het i anem Dervocheibe no tifig hingerem Chlättergrüsch zwo Fläme Wyße pädlet; aber grad dassetwäge het er nid z'grächtem chönne noule — u richtig — wo-ner dür ds Lörü im Züütsch düre wott, verwütscht ne der Dätu am Chuttesfäde! Aber Lüggu isch wi ne Wätterleich us sim verhudlete Chuttli gschloffte u dür ds Lörü use. D'Wyguttere het er la gheie.

„Neääh, gäu du hesh mi nid verwütscht!“ möögget Lüggu uffefür, u-n-i bi o zueche cho u ha ghulfe der Dätu heuke. Aber dä het zletscht nume grinzt u isch o ke Ahung gsy: Er het ds Chutteli übere Zuun gschlängget, het d'Wyfläme ufgha u isch dermit gäge d'Gasere zue.

„Was wei mer wette,“ seit Lüggu, „dä vertunzt se u suuft se am Abe säuber!“

E. B.



M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch

17

But bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schuplatzasse 4, Bern

Abonniert den „Bärenspiegel“!

Ein dunkler

über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, b. allen Völkern.

Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—

Gächler, Genf

Rue Thalberg 4

Sie stählen ihren Körper im

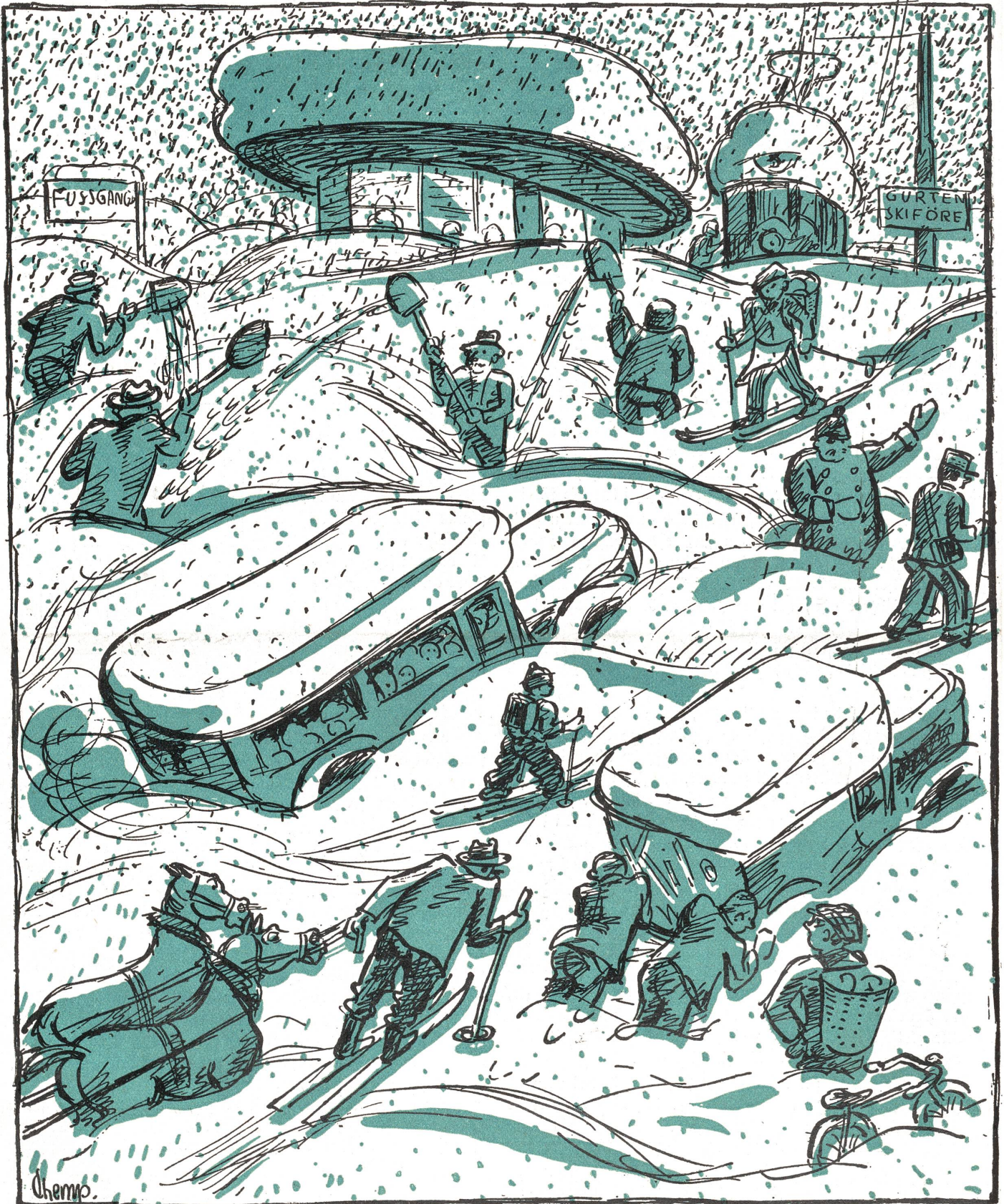
Türkisch Bad?

Zeitglockenlaube 4

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

1 Meter Schnee in Bern!

Zeichnung v. Chemp.



Der gewaltige Schneefall, der hat – wie ihr wißt –
 Die Stadt total ver-verkehrhindernißt.
 Man räumte ihn weg, mit Geld und mit Mühe,
 Es blieb jedoch trotzdem eine prachtvolle Brühe.